

Landpost



Kostenloses Exemplar, Ausgabe Oktober 2010

Gewinner der Gartenolympiade ausgezeichnet

Vier Wochen lang wetteiferten Hobbygärtner aus dem Elbland in der Gartenolympiade von LandMAXX und Sächsischer

Zeitung um den Sieg. Gesucht waren die höchste Sonnenblume, der artenreichste Bauerngarten, der pflanzenreichste



Strahlende Gesichter bei den Erstplatzierten aus der Region Riesa, Großenhain und Umgebung.

Foto: Brühl



Die Gewinner aus der Region Radebeul, Meißen und Umgebung.

Foto: Kube

Balkon und der Gartenteich mit den meisten Fischen. Im LandMAXX-Markt in Radeburg und auf dem Großenhainer Bauernmarkt haben

die Gewinner ihre Preise bekommen.

Mehr zu diesem Thema lesen Sie auf Seite 5.

Winzer kämpfen um gute Erträge

Nasser August hat den Trauben zugesetzt

Die Winzer im Elbland müssen in diesem Jahr erneut große Verluste hinnehmen. Sie rechnen aber, dass diese geringer ausfallen, als im vergangenen Jahr.

Größtes Problem ist die Nässe, die der August gebracht hat. Die hohe Niederschlagsmenge hat die Trauben schon am Weinstock faulen lassen. Zudem fehlt durch die Nässe die letzte Reife. Das erschwert die Lese, denn die Trauben müssen von Hand ausgelesen werden, ehe sie in die Butte kommen.

Vor allem Müller-Thurgau und Goldriesling seien von Fäulnis befallen, heißt es in der Sächsischen Winzergenossenschaft Meißen, deren Mitglieder Mitte September mit der Lese begonnen haben. 1600

Winzer lassen in der Genossenschaft aus ihren Trauben den Wein keltern.

Während bei den frühen Sorten hohe Verluste zu beklagen sind, könnten die späten von einem goldenen Herbst profitieren. Die Sonne allerdings zeigt sich nur zögerlich. Zwar ist bis zur Lese von Riesling und Traminer im Oktober noch etwas Zeit, doch große Hoffnungen machen sich die Winzer nicht.

Während die Winzer in der Lese sind, werden bereits die nächsten Vorhaben geplant. So will die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt eine Brachfläche von insgesamt 1000 Quadratmetern unterhalb der Albrechtsburg in einen Weinberg verwandeln. Rund 700 Rebstöcke der Sorten

Johanniter und Regent sollen gepflanzt werden.

Außerdem bereiten sich Sachsens Winzer auf ein Jubiläum vor. Das sächsische

Weinbaugebiet blickt im Jahr 2011 auf 850 Jahre Weinbau zurück. Dazu sind wieder zahlreiche Veranstaltungen geplant.



Im Elbland hat die Weinlese begonnen.

Foto: Claudia Hübschmann

Unsere Themen:

Schimmelbeseitigung

Seite 2

Garten im Herbst

Seite 3

Kreative Wandgestaltung

Seite 4

Veranstaltungen

Seite 12

Ein Hauch von Olympia in Sachsen

Über 1.000 Einsendungen gingen bei den Redaktionen der Sächsischen Zeitung mit Bildern und Live-Exemplaren ein. Damit erlebte die diesjährige Gartenolympiade einen neuen Teilnehmerrekord. Doch nicht nur die Anzahl der Einsendungen, auch die Ergebnisse waren rekordverdächtig. Tolle Bilder von riesigen Sonnenblumen, herrlichen Blumengärten und Gartenkuriositäten schmücken jetzt die Wände der Wanderausstellung. Ich hoffe sehr, dass die Zusammenstellung der besten Schnapsschüsse der diesjährigen Gartenolympiade auch die Kleingärtner für eine Teilnahme 2011 motiviert, die es in diesem Jahr nicht geschafft haben. Denken Sie also schon heute bei der Planung Ihrer Bepflanzung an neue gärtnerische Höchstleistungen im nächsten Jahr. Mit diesen olympischen Gedanken wünsche ich Ihnen viel Spaß mit der neuen Landpost.

Ihr

Marketingleiter LandMAXX



Experten-Tipp:

Die wichtigste Voraussetzung für Schimmelpilzwachstum ist das Vorhandensein von Feuchtigkeit, was zumeist auf bauliche Mängel oder falsches Nutzerverhalten zurückgeführt werden kann.

Zur Vermeidung von Schimmelpilzen tragen ein fachgerechter Bau und die richtige Nutzung des Raumes bei. Deshalb sollten Baumaßnahmen immer nach dem aktuellen Stand der Technik durchgeführt werden.

So regeln DIN-Vorschriften den Mindestwärmeschutz, fordern einen Schutz vor Schlagregen, die Abdichtung gegenüber aufsteigender Bodenfeuchte und eine regelgerechte Dachkonstruktion sowie wasserdichte Installationen.

Auch die Wohnungsnutzer können durch ihr Verhalten dazu beitragen, dass Schimmelpilze in der Wohnung keine günstigen Wachstumsbedingungen finden: Durch richtiges Lüften und Heizen kann die Feuchtigkeit im Gebäude begrenzt werden.

Wird vorhandener Schimmel beseitigt, so sind unbedingt die Gebrauchsanleitungen der Reinigungsmittel zu beachten. Wenn möglich, sollte Schutzkleidung getragen werden. Benutzte Reinigungsmittel, wie Lappen oder Bürsten müssen im Anschluss im Hausmüll entsorgt werden.

**Enrico Wodniok,
Marktleiter,
LandMAXX-Markt Coswig**

Damit Schimmel nicht zum Albtraum wird

Kleine Schäden können selbst beseitigt werden

Der Albtraum eines jeden Eigenheimbesitzers oder Mieters: Schimmel in der Wohnung. Besonders ärgerlich, wenn dies auch noch im Schlaf-, Wohn- oder Kinderzimmer vorkommt.

Kleine Schimmelschäden in der Wohnung können selbst beseitigt werden. Bei großflächigem Befall muss allerdings der Profi ran, raten Experten.

Typische Stellen im Haus, an denen sich schnell Schimmel bildet, sind Fensterleibungen, Silikonfugen im Bad, die Ecken an Außenwänden, die Wand hinter den Möbeln im Schlafzimmer und im Keller.

„Schimmel wächst immer da, wo genügend Feuchtigkeit ist“, erläutert Heinz-Jörn Moriske, Experte für Umwelthygiene beim Umweltbundesamt. Ein fehlender Luftaustausch tut ein Übriges. Nicht nur bauliche Mängel führen zur Schimmelbildung. Oft sind es nur die Lebensumstände: „Eine vierköpfige Familie produziert täglich

allein durch Kochen, Waschen und die Atmung zehn bis zwölf Liter Wasser“, sagt Moriske.

Knackpunkt bei der Schimmelbekämpfung ist der Luftaustausch. „Fehlendes Lüften, zu wenig Heizen und eine schlechte Wärmedämmung sind häufige Ursachen für Schimmel“, erklärt Moriske. Aber auch durch sogenannte Wärmebrücken - undichte Stellen - oder Risse in der Fassade oder im Dach gelangt Feuchtigkeit ins Haus.

Was tun, wenn der Schimmel da ist? Ist der Befall nur gering, kann ihn jeder selbst bekämpfen. Schimmelkiller ist unter anderem 70-prozentiger Alkohol - auch medizinischer Alkohol genannt. Auch Wasserstoffperoxid wird empfohlen. Zudem kann mit Essig dem Schimmel zu Leibe gerückt werden. „Die antibakterielle Wirkung führt aber nur auf Metall oder Keramik zum Erfolg“, warnt Moriske.

Grundvoraussetzung für den Erfolg einer Sanierung ist die Beseitigung der Ursachen, die zu dem Auftreten des Schimmelpilzwachstums geführt haben.

Der Sanierungsaufwand sollte dem Ausmaß des Schadens und der Art der Raumnutzung angepasst werden. Befallene poröse Materialien, wie Tapeten,

Gipskartonplatten, poröses Mauerwerk oder Deckenverschalungen können schwer oder gar nicht gereinigt werden. Das Schimmelpilzwachstum kann hier auch bis in tiefere Materialschichten eindringen. Befallene Gipskartonplatten oder leichte Trennwände sollten daher bevorzugt ausgebaut und gewechselt werden.



Schimmel sieht nur nicht schlimm aus, sondern kann auch gesundheitsschädlich sein
Foto: Baufan

So wird richtig gelüftet

Zur Verringerung der Feuchte im Raum sorgt vorzugsweise mehrmals täglich eine kurze Stoßlüftung. Fünf bis zehn Minuten bei weit geöffnetem Fenster genügen.

Im Bad nach dem Duschen das Wasser von Wänden und Boden entfernen und die Fenster kurzzeitig weit öffnen. Bei fensterlosen Badezimmern ist darauf zu achten, dass die eingebaute Schachtlüftung einwandfrei funktioniert.

In der Küche kann durch einen Dunstabzug mit Abführung der Abluft ins Freie viel Feuchtigkeit aus dem Raum entfernt werden. Ein solcher Abzug ist überdies unter dem Gesichtspunkt der Abführung von Kochdünsten und - beim Kochen mit Gas - von Verbrennungsgasen sinnvoll. Dunstabzugshauben mit Umluftführung sind zur Verringerung der Luftfeuchtigkeit in der Küche nicht geeignet.

Weniger beheizte Räume, wie das Schlafzimmer, sollten nicht mittels warmer Luft aus

anderen Räumen aufgewärmt werden. Im kälteren Raum kann es sonst an Wänden oder Fensterscheiben zu Tauwasserbildung kommen. Bei Nutzung des oftmals wenig beheizten Schlafzimmers morgens für eine gute Belüftung sorgen, damit die Feuchtigkeit gut abziehen kann.



Eine richtige Lüftung kann Schimmel vermeiden.

Foto: Baufan

Können wegen Abwesenheit der Bewohner die Fenster einer Wohnung nicht mehrmals täglich geöffnet werden, sollten wenigstens die Innentüren offen sein. Damit können sich evtl. noch vorhandene Feuchte aus Bad und Küche gleichmäßig über alle Räume verteilen.

Impressum

Herausgeber
LandMAXX BHG
GmbH & Co. KG

Auerstraße 117
01640 Coswig

Telefon: (03523) 8 25-0
Telefax: (03523) 8 25-10

Email: Landpost@landmaxx.de

Redaktionelle Bearbeitung:
Redaktions- und Verlags-
gesellschaft Elbland mbH

Niederauer Strasse 43
01662 Meißen

Konzept & Layout:
Vollblut GmbH & Co. KG
Biebricher Allee 167
65203 Wiesbaden
www.vollblut-agentur.de

Druck:
Mitteldeutsches Druck- und
Verlagshaus GmbH & Co. KG

Delitzscher Straße 65
06112 Halle (Saale)

Auflage:
167.550 Exemplare

Erscheinung:
Unsere nächste Landpost
erscheint im November 2010.

Herbstzeit ist Pflegezeit

Schere oder Messer sollten nur zaghaft angesetzt werden

Herbst ist nicht nur Pflanzzeit, sondern auch Pflegezeit. Manche Pflanzen können jetzt kräftig gestutzt werden. Hierzu gehört der Garten-Salbei (*Salvia officinalis*). Seine Triebe werden bis zur Hälfte eingekürzt. Sehr gut schnittverträglich ist auch der robuste Spierstrauch (*Spiraea*).

Die Schönfrucht (*Callicarpa*) hingegen sollte nicht gestutzt werden, damit sie mit ihren schillernden Früchten den Herbstgarten noch lange verschönern kann.

Bei der Magnolie auch nur zaghaft die Schere oder das Messer ansetzen, um die typische ursprüngliche Wuchsform nicht zu verändern.

Welche Pflanze sich zum Schnitt eignet und welche nicht, weiß der Fachmann am besten. Wichtig ist auch, die Pflanzen rechtzeitig für den Winter auszustatten: Eine Schicht Torf oder Reisig schützt empfindliche Stockrosen (*Alcea rosea*),

Spornblumen (*Centranthus ruber*) und Staudenbleiwurz (*Ceratostigma*). Nicht winterharte Kübelpflanzen müssen in das frostfreie Winterquartier umziehen. Die herbstliche Arbeit im eigenen grünen Reich macht den Garten also winterfit - und auch den Gärtner.



Der Herbstgarten zeigt sich in schönen Farben. Foto: PdM

Herbstlaub ist wertvoller Rohstoff

So schön die herbstliche Farbenpracht ist, mancher sieht sie mit gemischten Gefühlen. Das Herbstlaub ist jedoch kein Abfall, der unbedingt entsorgt werden muss, sondern ein wertvoller Rohstoff. Auf dem Rasen darf das Laub zwar nicht liegen bleiben, weil das Gras darunter „ersticken“ würde. Auch von den Wegen sollte es sicherheitshalber entfernt werden. Auf den Beeten sind die Blätter allerdings ein sehr guter Schutz für die Wurzeln der Pflanzen und für den Boden. Sie bilden eine isolierende Schicht bei Kahlfrösten, können die Auswaschungsgefahr von Nährstoffen durch Regen und schmelzenden Schnee vermindern und tragen erheblich zur Bodenverbesserung bei, indem sie das Bodenleben fördern. Regenwürmer und Mikroorganismen im Boden leben vom Laub und zersetzen es im Laufe der Zeit. So entsteht wertvoller, bodenverbessernder Humus und der Boden wird mit Nährstoffen versorgt. Laub ist

deshalb ein wichtiger Bestandteil im biologischen Kreislauf. Doch nicht nur das Bodenleben profitiert davon, sondern auch Kleintiere wie Igel, die einen Platz für ihr Winterquartier benötigen. Mit Reisig aufgelockerte Laubhaufen am Rand des Gartens bieten ihnen einen schützenden Unterschlupf.



Das Herbstlaub ist ein wichtiger Bestandteil im biologischen Kreislauf. Foto: PdM

Garten im Herbst

Knollen und Zwiebeln sind Überlebenskünstler

Der Garten im Herbst ist ein Ort der Fülle, der sanften Farben, des reifen Obstes und des milden Lichtes. Eine ganz besondere Zeit eben. Die Bäume und Sträucher färben ihr Blätterkleid in den schönsten Farben, um sich eindrucksvoll bis zum nächsten Frühjahr zu verabschieden.

Und der Garten im Herbst wird auf den kommenden Frühling mit Knollen und Blumenzwiebeln vorbereitet, um die neue Gartensaison so schön wie möglich zu begrüßen. Wenn die Zugvögel gen Süden ziehen, werden im Garten die Zwiebeln und Knollen eingebracht, damit er sich im Frühjahr in ein wahres Blütenmeer verwandeln kann. Knollen und Zwiebeln sind Überlebenskünstler, die mit ihrem raffinierten Speichermechanismus den kalten Winter im Boden überdauern können.

Der Garten im Herbst ist der ideale Ort, um sie überwintern zu lassen. Sobald es im Frühjahr wärmer wird und die Sonne höher steigt, aktivieren die kleinen Kraftpakete sofort ihre Nährstoffe für den Austrieb. Selbst Reste von Schnee können die Schneeglöckchen nicht davon abhalten, ihre zarten Glöckchen zu entfalten. Wer hat nicht schon einmal über die Wunder der Natur gestaunt?

Das Einbringen der kleinen Wunder in den Garten im Herbst ist notwendig, denn sie benötigen die niedrigen Wintertemperaturen, um im Frühling mit voller Kraft starten zu können. Die Kältegrade über einen gewissen Zeitraum und der nahende Frühling mit wärmeren Temperaturen sind wichtige Auslöser für die Entwicklung der Pflanzen und schöne Blüten.

Lagern die Frühblüher zu warm und bringt man sie nicht im Herbst in den Garten, treiben sie teilweise schon weit vor der Zeit aus. Allerdings sind sie kümmerlich und erreichen nicht ihre volle Schönheit. Nur durch die Überwinterung im Garten können Schneeglöckchen, Krokusse, Narzissen, Tulpen und Hyazinthen ihre unvergleichliche Blütenpracht entfalten. Die Zwiebeln und Knollen werden laut Faustregel etwa zweimal so tief gepflanzt, wie sie hoch sind, zumindest aber fünf Zentimeter tief. In der Regel stehen die wichtigsten Daten auf der Verpackung, sollte man sich die farbenprächtigen Frühblüher kaufen. Ist kein Regen zu erwarten, werden die Zwiebeln und Knollen für den besseren Erdkontakt angegossen. Und wie heißt es doch so schön? Vorfreude ist die schönste Freude!



Knollen und Blumenzwiebeln sind wahre Überlebenskünstler. Foto: Fotolia



Experten-Tipp:

Schöne Tage im Oktober sollten schon dafür genutzt werden, den Garten langsam winterfest zu machen. Erfahrungsgemäß fallen jetzt größere Mengen Gartenabfälle an. Sie sollten sachgemäß kompostiert werden.

Aufmerksamkeit verdient auch der Ziergarten. So sollte der Rasen mit Herbstdünger gedüngt werden und Ende des Monats ein letzten Schnitt bekommen. Der kurz geschnittene Rasen ist frei von Laub zu halten, da sonst Faulstellen entstehen.

Abgeblühte Sommerblumen entfernen, nicht winterharte Blumenzwiebeln und -knollen gleich nach dem ersten Frost aus dem Boden nehmen und an frostfreier Stelle überwintern. Frühblühende Stauden und winterharte Blumenzwiebeln sollten nun gepflanzt werden.

Im Gemüsegarten sollte vor dem ersten Frost die Ernte von Gurken, Tomaten, Bohnen und Kürbis abgeschlossen sein. Jetzt sollten auch Knoblauch und Wintersteckzwiebel gesteckt werden. Im KaltHaus kann noch Spinat, Winterportulak und Feldsalat einsäen. Rhabarber und winterharte Küchenkräuter werden nun geteilt. Im Obstgarten die spät reifenden Sorten nicht zu früh ernten, da zu früh gepflücktes Obst schneller „schrumpelt“ und das Aroma noch nicht voll ausgebildet ist.

Lars Niessen,
LandMAXX-Sortiments-
Manager Garten



Experten-Tipp:

So werden Türen frisch lackiert

Die Tür zum Bearbeiten aushängen und auf Blöcke legen. Falls vorhanden, lose Lackschichten entfernen. Untergrund mit Schleifpapier anrauen und entstauben.

Ausbessern

Mit Lackspachtel mögliche Fugen und Risse glätten. Danach nochmals mit feinem Schleifpapier nachschleifen und entstauben. Noch besser ist es, die Spachtelstellen vorher zu grundieren.

Jetzt zum Beispiel mit Alpina Fenster-Türen-Grund Ecken und Kanten grundieren. Den Lack nicht zu dick auftragen.

Nun die Tür mit einer Walze gleichmäßig vorlackieren, trocknen lassen, mit feinem 280er Schleifpapier glattschleifen und entstauben.

Mit Fenster-Türen-Lack erhält die Tür den letzten Schliff. Wie zuvor erst die Ecken und Kanten mit dem Pinsel lackieren. Dann den Lack zügig mit der Walze Bahn für Bahn auftragen, so dass eine schöne gleichmäßige Fläche entsteht.

Wolfram Walther,
Marktleiter,
LandMAXX-Markt Nossen

Frische Farbe sorgt für mehr Wohlfühlatmosphäre

Kreative Gestaltungen unterstreichen den individuellen Wohnstil

Die Welt ist voller Farben und damit neuer Ideen. Wer seiner Wohnung ein neues Aussehen geben möchte, findet in den LandMAXX-Märkten vielfältige Anregungen und eine kompetente Beratung, damit man sich mit dem neuen Farbton auch wohl fühlt. Ein perfektes Zusammenspiel von Licht und Farbe verwandelt jeden Raum in kürzester Zeit. Ganz nach den persönlichen Bedürfnissen wird so Entspannung, Anregung, Vertrautheit oder Distanz geschaffen. Aus einem langweiligen Raum ohne besondere Atmosphäre kann durch gezielte Akzente schnell ein lebendiges, lebensfrohes Ambiente werden. Es bieten sich nahezu unbegrenzte kreative Möglichkeiten, um den individuellen Wohnstil zu unterstreichen.

So wirken die Farben

Rot ist anregend und belebend. Mit Rot-Orange-Tönen sind warme Farbstimmungen möglich. Bläuliches Rot ergibt vor allem in Kombination mit Weiß, Grau und Schwarz einen eleganten, modernen Eindruck.

Gelb ist die hellste und kommunikativste Farbe. Sie wirkt strahlend und weitend. Gerade in Zimmern mit geringem Tageslichteinfall geht mit Gelb die Sonne auf. Hellgelbe Decken werden heller und strahlender empfunden als weiße. **Grün** assoziiert Natürlichkeit

und Frische. Grüne Räume wirken beruhigend, ausgleichend und sogar lärmdämpfend. Daher empfiehlt sich Grün auch für Schlafzimmer. Helle Grüntöne wirken zart und leicht. Zusammen mit Blautönen ergeben sich ruhige Raumkonzepte, die durch Holzmöbel noch natürlicher wirken.

Blau ist die beliebteste aller Farben. Kühle Blautöne erzeugen Ruhe und fördern die Konzentration - sie sind daher für Arbeitsräume gut geeignet. Zu warmtonigen Naturholzböden oder -möbeln bilden bläuliche Wände einen lebendigen und spannungsreichen Kontrast.

Grau ist in neutraler Ausmischung unbunt und bringt daher andere Farbtöne verstärkt zum Leuchten. Im Raum hat Grau eine zurückhaltende und statische Wirkung und ist daher für Bodenbeläge oder Stützen besonders geeignet. Raumgestaltungen in Grautönen wirken elegant und distanzieren.

Reinweiß ist die unnatürlichste aller Farben. Weiße Wände erscheinen kühl und rein, im entsprechenden Kontext auch edel (Stuck). Einzelne weiße Flächen können bunte Farben trennen und ihnen Raum zum Atmen geben. Reinweiße Räume wirken jedoch ungemütlich und fad.



Geeigneter Farbeinsatz kann die Dimensionen in einem Raum fühlbar verändern.



Farbige Räume tragen enorm zum Wohlfühlen bei. Fotos: Fotolia

Wofür wird welche Farbe verwendet?

Dispersionsfarbe

Die Bezeichnung „Dispersionsfarbe“ kommt vom lateinischen Wort „dispergere“ = zerteilen, zerstreuen. Tatsächlich sind in einer Dispersionsfarbe Polymerpartikel in einer Flüssigkeit (meist Wasser) zerstreut, aber nicht aufgelöst. Nach dem Anstrich verdunstet das Wasser und zurück bleibt ein in sich geschlossener Kunststofffilm. Ob Putz, Mauerwerk, Beton, Leichtbauplatten, Holz, Pappe, Tapete oder Textilien –

Dispersionsfarben sind auf nahezu jedem Untergrund einsetzbar. Auch Buntstein- und Kunstharzputze basieren auf Dispersionsfarben.

Holzlasur

Lasuren sind durchsichtige bis halbdeckende Anstriche, die Holz vor Umwelt- und Witterungseinflüssen schützen. Die Struktur des Holzes bleibt sichtbar, da dünne Lasuren die Oberfläche nicht überdecken, sondern in das Holz eindringen. Es gibt

lösemittelhaltige Lasuren für den Außenbereich und wasserbasierte Lasuren für innen und außen. Konservierungsmittel Additiv zur Vermeidung von Bakterienbefall, z.B. in wässrigen Dispersionsfarben. Konservierungsmittel werden auch als Topfkonservierer bezeichnet.

Kunstharzlack

Kunstharzlacke oder Alkydharzlacke sind lösemittelhaltig, ergeben strapazierfähige Oberflächen in den jeweils gewünschten

Glanzgraden und lassen sich nach der jeweiligen Hersteller-Empfehlung auf vielen Untergründen auftragen. Zumeist werden sie auf Metall, Holz oder Kunststoff eingesetzt, um hier mechanisch hoch strapazierfähige Oberflächen zu erzielen.

Latexfarbe

Latexfarben sind im Allgemeinen scheuerbeständig, damit gut reinigungsfähig und hoch strapazierbar. Sie können auf allen Untergründen verwendet werden,

auf denen auch Dispersionsfarben eingesetzt sind.

Wasserbasierter Lack

Umweltschonender, wasserhaltiger Lack, vergilbungsfrei, glanzstabil, arm an Schadstoffen und gut zu verarbeiten. Die Farbtöne sind untereinander mischbar. Wasserbasierte Lacke trocknen schnell und eignen sich für Holz-, Metall- und Kunststoffflächen im und am Haus. Wasserbasierende 2in1-Lacke bieten Grundierung und Lackierung in einem.

Balkons und Terrassen im Elbland sind blühende Oasen

Gewinner der Gartenolympiade 2010 sind ermittelt

Die Hobbygärtner aus dem Elbland haben die Gartenolympiade von LandMAXX und Sächsischer Zeitung wieder zum Erfolg geführt. In diesem Jahr gibt es einen Teilnehmerrekord. Dazu haben vermutlich auch die neuen Kategorien beigetragen. Denn während die bewährte Suche nach der größten Sonnenblume fortgeführt wurde, war diesmal in den anderen Kategorien gefragt, wer die meisten Balkonpflanzen hat, die meisten Pflanzenarten im Bauerngarten besitzt und bei wem die meisten Fische im Gartenteich schwimmen.

Während beim Gemüse und Obst das extreme Wetter dieses Jahr zu teils empfindlichen Einbußen führte, streckten sich die Sonnenblumen zu außergewöhnlichen Höhen. Ilona und Günter Kaprolat aus Radeberg holten sich hier den Sieg. Die Gartenolympiade war in diesem Jahr ein richtiges Kopf-an-Kopf-Rennen. Kaum hatte die SZ einen

Bewerber veröffentlicht, meldete sich schon der nächste Gartenfreund mit einer noch größeren Sonnenblume oder schickte ein Foto von seiner Blütenpracht auf Balkon oder Terrasse. So auch Mandy Wichmann aus Radebeul, die in der Kategorie Balkons den Sieg erhaschte. Die etwa 30 Fische im Gartenteich haben für Uwe Schreiber in Radebeul den Sieg „erschwommen“, während Familie Jürgen Jarecke aus Friedewald mit 98 Pflanzenarten in

der Kategorie Bauernarten den ersten Platz belegt.

Die schönsten Fotos aus den Einsendungen zur Gartenolympiade sind übrigens in einer Wanderausstellung zu sehen. Die Ausstellung beginnt am 26. September im LandMAXX-Markt Großenhain und ist hier bis zum 2. Oktober zu sehen. Vom 4. bis 24. Oktober wird sie im SZ-Treffpunkt in Meißen im Elbecenter gezeigt und vom 25. Oktober bis 06. November im LandMAXX-Markt in Nossen.



Günter Lückmann aus Großenhain mit seiner „größten“ Sonnenblume.

Foto: Privat

Die Gewinner

Mittlerweile haben die Gewinner ihre Preise erhalten. Jeweils für den ersten Platz in jeder Kategorie gab es eine Gardena Regenfasspumpe 2000/1. Die Zweitplatzierten konnten sich über ein Garten-Scheren-Set von Gardena mit Ast-, Garten-, Gras- und Heckenschere freuen. Für die Dritten spendierte der Landmaxx Humobil 40 Liter Torfmischdünger und Humobil granuliert 3,5 Kilogramm Euflo.

Kategorie Sonnenblumen

1. Familie Kaprolat, Radeberg; Familie Haase, Riesa
2. Annelies Hofmann, Coswig; Hubert Tief, Riesa
3. Heiko Poitzsch, Weinböhla; Günter Lückmann, Großenhain

Kategorie Balkons

1. Mandy Wichmann, Radebeul; Monika Flemke, Großenhain
2. Monika Zideck, Nossen; Roswitha Seidel, Ponickau
3. Johanna und Dietmar Pätzig, Klipphausen

Kategorie Fischeiche

1. Uwe Schreiber, Radebeul; Gerhard Wallberg, Lampertswalde
2. Petra Wander; Familie Schneider, Kmhlen
3. Sven Grosche, Meißen; Martin Ruhl, Gröditz

Kategorie Bauergärten

1. Familie Jarecke, Friedewald; Edelgard Matthes, Linz
2. Elvira und Uwe Liebe, Lommatzsch; Familie Schneider, Kmhlen
3. Sabine Hentrich; Familie Wernicke/Auer, Cunnersdorf

Fest zum Dank für die eingebrachte Ernte

Erntekronen zieren Dorfplätze und Früchte schmücken Altäre in Kirchen

Anfang Oktober, meist am ersten Sonntag, wird vielerorts das Erntedankfest gefeiert. Wie der Name sagt, wird damit für die Ernte gedankt, die zu diesem Zeitpunkt zum größten Teil eingebracht ist.

Sehr verschieden wird das Fest ausgerichtet. So sind in den Kirchen die Altarräume reichlich geschmückt, Feldfrüchte, Kürbisse, Blumen und Brot werden mitgebracht und tragen zur Gestaltung bei. Anderenorts werden Erntekränze gebunden. Beim festlichen Erntedankgottesdienst wird zudem jenen gedacht, die nicht genug Brot haben und hungern müssen.

Nicht nur die Kirchen sind zum Erntedank geschmückt. In vielen Dörfern sind kunstvoll gebundene Erntekronen zu sehen. So unter anderem in Großdöbritz, bei Meißen. Hier stellt alljährlich der Heimatverein eine Erntekrone auf dem Dorfplatz auf und feiert ein kleines Fest. In anderen Orten, zum

Beispiel in Großenhain, wird dies mit einem Bauernmarkt verbunden. Viele Erntefeste sind einst durch die Gutsherren entstanden, die alle Mägde und

Knechte mit Erntebier und festlichem Essen bewirteten. Vorangegangen war eine Übergabe der Erntekrone oder des Erntekranzes.



Beim Fest in Schleinitz haben die Landfrauen aus Mittelsachsen gemeinsam mit Kindern schöne Herbststräuße gebunden.



Der Heimatverein Großdöbritz hat eine Erntekrone gebunden, die auf dem Dorfplatz aufgestellt wird. Fotos: Jürgen Birkhahn

Prinzip Hoffnung bei Miniaturwelt

Verein Kleines Muldenland sucht Ausstellungsfläche und Sponsoren

Zumindest einen kleinen Eindruck konnten sich die Muldentaler im zurückliegenden Sommer davon verschaffen, worauf sie sich freuen können, wenn der Verein Kleines Muldenland seinen Plan von einem Muldenland en miniature doch noch wahr machen kann. Denn mit Unterstützung des Höfgener Hotels Schiffsmühle war es dem Verein für einige Wochen möglich, auf einer kleinen Freifläche seine Modelle des Trebsener Rathauses, der Nimbschener Klosterruine, des Nerchauer Bahnhofes sowie des Höfgener Fährhauses in einem ansprechenden Ambiente zu präsentieren. Im Ergebnis dieser Präsentation ist

man laut Koordinatorin Elke Weniger zu der Erkenntnis gekommen, dass die Region an der Mulde ein geeigneter Standort für einen Miniaturpark à la Oederan wäre. Zumal das Finden einer Ausstellungsfläche Voraussetzung dafür sei, im kommenden Jahr Mittel aus dem Leader-Fördertopf zu erhalten. „Eine solche Startunterstützung ist für uns sehr wichtig, um überhaupt erst einmal ein Niveau zu erreichen, auf dem man Einnahmen akquirieren kann“, so die 55-Jährige, der zufolge es mit dem Vorweisen einer Fläche jedoch noch nicht getan ist. „Derzeit noch völlig offen ist auch die Frage des Eigen-

kapitals, das in einer Größenordnung von rund 8000 Euro eine weitere Voraussetzung darstellt.“

Gleichwohl halten die Vereinsmitglieder weiter am Prinzip Hoffnung fest und planen allen Unsicherheiten zum Trotz neue Modelle. „Wir konzentrieren uns dabei auf Objekte entlang der Mulde zwischen Höfgen und Wurzen und haben unter anderem den Wachbergturn in Dehnitz und das Wurzen Schloss im Blick“, so Weniger, die darauf hofft, auf entsprechende Bauzeichnungen zurückgreifen zu können. „Dies ist der einfachere Weg als der über die Nutzung der Entfernungsmessungs-Technik

und der Arbeit mit Fotografieren.“ Pläne, die weiterer Unterstützung bedürfen. „Wir sind

dringend auf neue, für den Modellbau offene Mitglieder angewiesen.“



Detail-Arbeit: Vereinsvorsitzender Frank Leonhardt mit den Modellen des Nerchauer Bahnhofes und des Höfgener Fährhauses.

Foto: Roger Dietze

Angeln im Rollstuhl

Sportfischerverein Naunhof und Umgegend nimmt neuen Steg in Betrieb

Allein dieses Lächeln war die Mühe wert. Eine Angelrute in der Hand haltend, steht Stefanie Weinhold mit ihrem Rollstuhl auf dem neuen Angelsteg am Albrechtshainer See. „Bislang musste ich sie immer auf der Wiese stehen lassen, jetzt kann sie ganz nah bei mir sein, wenn ich angle“, freut sich Vater Ronald Weinhold. Der ist Mitglied im Sportfischerverein

Naunhof und Umgegend, der seit einigen Wochen einer von nur ganz wenigen Angelvereinen in Sachsen ist, die einen behindertengerechten Angelsteg ihr eigen nennen können. Vor knapp einem Jahr war der Startschuss für das Projekt gefallen, in dessen Rahmen neben der Plattform eine Auffahrrampe sowie eine für Rollstuhl nutzbare Zuwegung geschaffen

wurde. „Ursprünglich hatten wir lediglich vor, das Gelände umzubauen. Da wir jedoch ein behindertes Mitglied und zudem vier weitere Mitglieder mit behinderten Angehörigen in unseren Reihen haben, haben wir uns für einen behindertengerechten Umbau entschieden“, erläutert Projekt-Leiter Dietmar Schwarz.



Ein Lächeln als Dank: Stefanie Weinhold hat mit Angelfreund Bernd Schröder viel Spaß bei ihrer ersten Angel-Lektion.

Foto: Roger Dietze

Fluss-Ratten in Extra-Klasse

Eishockey-Cracks spielen in der kommenden Saison in der höchsten DTL-Liga

Das Klima wird rauer: Nur noch wenige Wochen, dann starten die „River-Rats“, zu deutsch „Fluss-Ratten“, in ihre dritte Eishockey-Saison in der so genannten „sächsischen Dorfteichliga“, kurz DTL. Bereits in seiner zweiten Saison schaffte der Verein, der sich aus Spielern aus der Bornaer und Grimmaer Region zusammen setzt, den Aufstieg von der Super- in die Extra-Staffel. „Obgleich in dieser deutlich körperbetonter gespielt wird, hoffen wir am Ende unter die ersten Drei zu kommen“, so Martin Grützner. Der Frohburger ist einer von

17 River-Rats-Feldspielern, die gemeinsam mit zwei Torhütern den im August 2008 gegründeten Verein bilden. „Nach der Auflösung des Trebsener EC haben einige Spieler nur noch sporadisch in der GGI-Eissporthalle in Grimma trainiert, bevor sie vor reichlich zwei Jahren maßgeblich an der Gründung des Vereins mitwirkten“, erzählt der Bornaer Michael Rühl, dem zufolge der Verein auf der Suche nach einem Sommertrainingsort im Muldenland ist, wobei die beste Lösung ein saisonaler Umbau der Eissporthalle darstellen würde.



Neue Liga, neues Glück: Die „River-Rats“ gehen in der kommenden Saison in der Extra-DTL auf Puckjagd.

Foto: Roger Dietze

Spuren führen durch ganz Deutschland

Peter Schnabel aus Klinga ist einer von noch ganz wenigen Turmuhrbauern

Selten sind sie geworden: Nicht einmal mehr ein Dutzend Handwerksbetriebe gibt es noch in Deutschland, die Kirchturmuhren bauen. Peter Schnabel aus Klinga bei Naunhof gehört mit seiner gleichnamigen Uhrentechnik-Firma dazu. Wobei der Bau von Turmuhren nicht allein die Auftragsbücher der Drei-Mann-Firma füllt. Vielmehr restauriert und modernisiert diese auch alte Uhrwerke, etwa indem sie ihnen einen Motoraufzug verpasst, der den alten Handaufzug ersetzt. Dazu haben sich in den knapp 20 Jahren seit der Firmen-Gründung die Standbeine Geräte- und Metallbau sowie Sonderanfertigungen wie Glockenspiele und Schlagwerke gesellt. Oder Kunstuhren wie jene, die seit einigen Jahren den Innenhof des Hansa-Hauses in der Leipziger City derziert.

Theoretisch kann man allerorts in Deutschland auf den Namen Schnabel stoßen, vorausgesetzt, man bewegt sich erhobenen Blickes durch die Landschaft. So hat

der studierte Diplomingenieur für Maschinenbau, der 40 Jahre lang im VEB Spezialuhren Leipzig seine Brötchen verdiente und 1991 den Sprung in die Selbständigkeit wagte, seine Spuren am Rathaus Schönefeld (vier mal vier Meter großes Zifferblatt), am Wasserturm in Lünen bei Dortmund (Zifferblatt mit fünf Metern Durchmesser) sowie in der rund 360 Jahre alten Dorfkirche Polbitz bei Torgau hinterlassen. Für die letztgenannte Arbeit – Restauration des Uhrwerkes – wurde er vor zwei Jahren mit dem Denkmalpflegepreis ausgezeichnet.

Trotz allerbesten Referenzen liegen jedoch auch für den Klingaer Kleinbetrieb die Aufträge nicht auf der Straße. „Wir können zwar über die Auftragslage nicht klagen, die entsprechende Sondierung des Marktes ist jedoch auch in unserer Branche unverzichtbar“, so der Obermeister der Uhrmacherinnung im Leipziger Kammerbezirk, der pünktlich zum 20-jährigen

Firmenjubiläum im kommenden Jahr die Führung der Firma in die Hände des Schwiegersohnes zu legen gedenkt.

„Wenngleich ich auch heute noch mühelos 300 oder noch mehr Stufen steigen kann, werde ich dann nur noch beratend

zur Verfügung stehen“, so der 70-Jährige, der in Naunhof gemeinsam mit Ehefrau Helga ein Turmuhrmuseum betreibt.



Weiß, was die Stunde geschlagen hat: Peter Schnabel bei der Reparatur eines mechanischen Turmuhrwerkes.

Foto: Roger Dietze

Die Zeit war reif fürs „eigene Ding“

Fleischermeister Ralf Zehrfeld führt fast 100-jährige Tradition fort

Betriebsübernahmen gestalten sich in Zeiten wie diesen zunehmend schwieriger. Denn wer im Handwerk sein eigener Herr sein will, benötigt heute mehr denn je Zähigkeit und Durchsetzungswillen. Eigenschaften, die nicht jeder in die Waageschale zu werfen vermag. Die Folge: Jede Menge Firmengeschichten, die ein jähes Ende nehmen. Doch es gibt auch positive Beispiele. Ein solches ist die Bad Lausicker Fleischerei Hüsing. Als sich deren letzter Vertreter Herbert Hüsing vor fünf Jahren dazu entschloss, einen Nachfolger für den 1906 gegründeten Familienbetrieb zu suchen, war Ralf Zehrfeld zur Stelle. Der heute 37-jährige Fleischermeister hatte bis dato insgesamt 13 Jahre lang in der Fleisch- und Wurstabteilung des Wachauer Globus-Marktes, in einer Fleischerei in Thräna bei Borna sowie in einer solchen in der Messestadt gearbeitet. „Nachdem ich von der kleinen Fleischerei bis zum

großen Industriebetrieb alles kennengelernt hatte, war die Zeit reif, mein eigenes Ding zu machen. Und in Bad Lausick passte alles.“ Sprich: sowohl die Lage des Geschäftes im Zentrum der Kurstadt mit dem damit verbundenen festen Kundenstamm als auch die soliden Bilanzen des Vorgängers, die die Gefahr eines wirtschaftlichen Rückschlages minimierten und damit die Verhandlungen mit den Banken erleichterten.

Ein Selbstläufer gleichwohl ist das Geschäft, dem Ralf Zehrfeld ein zweites im Leipziger Stadtteil Marienbrunn zur Seite gestellt hat, damit noch lange nicht. „Die Konkurrenz der Discounter ist groß, zumal diese ihre Produkte zu Preisen anbieten, die noch unter meinen Einkaufspreisen liegen“, so der 37-Jährige. Doch die Zehn-Mann-Firma kann mit einem großen, für die Kaufentscheidung vieler Kunden nicht unerheblichen Pfund wuchern: der Frische. „Wir werden je-

den Tag vom Altenburger Schlachthof beliefert und stellen 95 Prozent unserer Wurstware im eigenen Haus her“, so

Zehrfeld, dessen Servicepalette auch die Ausrichtung von Grillfesten, einen Partyservice sowie ein Verkaufsmobil

umfasst, welches die rund um die Kurstadt gelegenen Ortschaften mit Wurst- und Fleischwaren versorgt.



Teamarbeit: Ralf Zehrfeld geht Geselle Oliver Füssel (l.) zur Hand.

Foto: Roger Dietze

Was haben Sie mit Ihrem Haustier erlebt?

Ob Katze, Hund, Hamster oder Meerschwein – wer ein Haustier hat, der kann etwas erzählen. Welche Erlebnisse haben Sie mit Ihren Haustieren?

Schicken Sie uns Ihre Tiergeschichte und Fotos von Ihrem Haustier. Die interessantesten Beiträge werden auf dieser Seite abgedruckt.

Schreiben Sie an:
LandMAXX
BHG GmbH & Co. KG,
Kennwort: Mein Haustier
Auerstraße 117
01640 Coswig

Oder per Mail an:
Landpost@landmaxx.de

Kräuter helfen bei Beschwerden

Dill
Dill hat einen leicht appetitlich holzigen Duft mit „frischer Brise“ und einen kräftig würzigen erfrischenden Geschmack. Für Dillsuppe, feine Soßen, frische Salate (besonders Gurken), Tofu- und Fischsalate, Fischsuppen, Kochfisch, zu Tomaten, Quark, zum Einlegen von Gurken, zu Mayonnaisen, Dips, Kräuterbutter, Kräutersenf und Kräuternessigen eignet er sich besonders gut. Dill wirkt blähungstreibend und wohltuend, entspannend auf Magen und Darm, appetitanregend und verdauungsfördernd. In der Volksmedizin werden Dillfrüchte außerdem zur Anregung der Milchbildung verwendet.

Estragon
Das Kraut hat einen warmen süßen Duft und einen erfrischenden Geschmack. Es passt zu feinen Soßen, Mayonnaisen, Dips und Marinaden. Ebenso kann es zu bitterstoffhaltigen Blattsalaten wie Radicchio, Chicoree, Löwenzahn, Endivien aber auch zu Rucola und Feldsalat gegeben werden. Estragon wirkt fördernd auf die Magensaftbildung und ist appetitanregend.

Minze
Mit ihrem bekannten aromatisch scharfen Duft und Geschmack wird sie gern zur Zubereitung von erfrischenden Getränken, für Suppen, Salate und Marinaden verwendet.

Minze wirkt krampflösend und schmerzlindernd. Sie regt die Galle an und wirkt entzündungshemmend sowie kühlend.

Petersilie
Petersilie wird nach dem Garen den Speisen beigegeben, um ihnen eine frisch würzige Note zu verleihen. Feingehackt findet sie auch Verwendung in Kräuterbutter, Kräuterquark, Dressings, Salaten oder Mayonnaisen. Petersilie gilt als harntreibend und krampflösend.

Ringelblume
Ringelblume ist eine aromatische Pflanze, die reichlich ätherische Öle und Harze

enthält. In der Küche werden die Blüten verwendet. Sie eignen sich zur Dekoration von Salaten und Getränken. Die Pflanze wirkt entzündungshemmend und antiseptisch. Extrakte aus den Blüten finden vielseitige Verwendung bei der Pflege von empfindlicher, gereizter und stark beanspruchter Haut.

Rote Taubnessel
Sie ist herb aromatisch, wird in der Küche gern für Salate verwendet. Die Rote Taubnessel wirkt reizmildernd, entzündungshemmend und harntreibend.

(Angaben ohne Gewähr)

berühmte Sänger	die Schöpfung	borstig, zerzaust	französisch: Monat	Völkergruppe	Buch der Bibel	ge-sittet	Verbin-dungs-stift	Straßen-leuchte
extrem groß	Frau zu Pferd		engl.: sie		ange-strebt-er Punkt		musik. Übung	
Fließ-behin-derung			gr. Philo-sophen-schule		eben-erdig	Abk.: Elektro-technik		
Schnitt-blume		Kartoffel-kloßchen	grobe Pflanzen-faser		unaus-gebaute Straße			
Walart	Trage-behälter				Gewebe	Erb-faktor		
Toten-schrein			frz. Chan-sonnier †	Pflanzen-form				
Büro-utensil	bibli-scher König	amerik. Weiß-fisch	Strom-quelle					Düsen-flug-zeug
offe-rieren				chemi-sches Element		int. Kfz.-Z. Iran		Kfz.-Z. Schwe- rin
Jetzt-Zustand			Zu-steller					CP
englisch: agieren								
norweg. Dichter †								



Heil- und Gewürzkräuter wie Thymian und Salbei bringen Abwechslung in Küche und Garten. Foto: PdM

Das richtige Lösungswort senden Sie bitte bis zum 22. Oktober 2010 an LandMAXX BHG GmbH & Co. KG, Auerstraße 117, 01640 Coswig oder per Mail an: Landpost@landmaxx.de

Aus den richtigen Einsendungen werden drei Gewinner ermittelt. Diese erhalten jeweils einen LandMAXX Gutschein in Höhe von 25 Euro.

In unserer August-Ausgabe war das Lösungswort: Weinlese. Auf einen Einkaufsgutschein in Höhe von 25 Euro können sich freuen: W. Neubert aus Großenhain, A. Köhler aus Meißen und F. Weißler aus Grimma

1	2	3	4	5	6

L A T H D G
 K I N N L A D E A T M E N
 M S P R E C H E R L A
 A N I A S K M Z E R
 A S A N T I L O E W E
 S N E G G E N O S
 O B E R I N S V E I T
 C L A N S G E F O L G E
 D H E R R E L F P
 R E D E R E I U H
 F O H L E N F O R T U N A
 S O R P F L U E G E N
 I S E
 G E R **WEINLESE**

Jagdhornbläser sind erneut Sachsenmeister

Zahlreiche Auftritte zu Veranstaltungen

Die Jagdhornbläser aus Bockwen bei Meißen sind weiter auf Erfolgskurs. Sie haben es erneut geschafft, beim Landeswettbewerb der Jagdhornbläser mehrere Preise abzuräumen. Die Kindergruppe erkämpfte sich den zweiten Platz. Die „große Gruppe“ erreichte sogar den ersten Platz und konnte damit ihren Titel von 2008 erfolgreich verteidigen.

„Das konsequente Üben hat sich gelohnt“, sagt Hella Stieler, die seit über 20 Jahren die Jagdhornbläsergruppe „Herbert Dießner“ leitet.

Neben den regelmäßigen Übungsstunden absolvieren die beiden Bläsergruppen zahlreiche Auftritte, mit denen sie auch das jagdliche Brauchtum pflegen. Zu Jagden wird zu Beginn und zum Abschluss geblasen. Aber auch bei verschiedenen Veranstaltungen, wie dem Kinderfest in Schleinitz oder jetzt im Herbst beim Abfischen in Oßling bei Kamenz, sind die Jagdhornbläser zu hören. „Wir haben auch schon zu zwei Goldenen Hochzeiten gespielt“, sagt Hella Stieler. Sie überlegt gerade mit ihren beiden Gruppen im kommenden Jahr

eine neue CD aufzunehmen. Die erste CD wurde vor zwei Jahren zum 20-jährigen Bestehen der Bläsergruppe produziert und ist heiß begehrt.

Ursprünglich wurde die Jagdhornbläsergruppe 1972 von Herbert Dießner, dessen Namen sie heute trägt, gegründet. Irgendwann löste sie sich aber auf. Jahre später kam Hella Stieler auf die Idee, das Jagdhorn noch einmal in die Hand zu nehmen und traf auf Gleichgesinnte. „Da haben wir in Bockwen in der Neubaustu-

be mit 18 Mann probiert“, erinnert sie sich. Damals hat sie die Hörner der alten Gruppe hervorgekramt und den Kindern das, was sie von Herbert Dießner lernte, weiter gegeben. Nicht ahnend, welche Entwicklung die Gruppe später nehmen wird. Inzwischen sind die Kinder von damals groß und haben selbst Kinder, die diesem Hobby nachgehen. Zwar ist Jagdhornblasen Schwerstarbeit, aber es macht viel Freude, wie die vielen Auftritte immer wieder beweisen.



Die Jagdhornbläsergruppe „Herbert Dießner“.

Foto: Privat

Verein will Aussichtsturm erhöhen

Einst baufälliger Turm wird saniert

Der Ende des 19. Jahrhunderts erbaute und zwischenzeitlich stark baufällige Turm auf dem Kupferberg in Großenhain wird saniert. Seit vergangenem Jahr bemüht sich darum der eigens dazu gegründete Verschönerungsverein. Ein solcher war es auch, der den Turm einst baute und die Umgebung bepflanzte. An diese Tradition will man nun anknüpfen.

Bedingt durch das Wachstum der Bäume auf dem Kupferberg war der Turm als Aussichtspunkt nicht mehr geeignet. Deshalb wollte ihn der Verein um neun Meter erhöhen. Da der Tornado zu Pfingsten aber große Schäden anrichtete, ist diese Höhe für eine freie Sicht auf Großenhain nicht mehr nötig. „Wir wollen jetzt nur noch 4,5 Meter erhöhen“, sagt Lothar Fiebig, der Vorsitzende des Verschönerungsvereins.

Zum Turm- und Hoffest auf dem Kupferberg am 3. Oktober möchte der Verein über sein Vorhaben informieren und weitere Spenden sammeln. Die Holzkonstruktion, die zur Erhöhung auf den Turm gehievt werden soll, muss aus Spenden finanziert werden. Neben zahlreichen Sachleistungen von Unternehmen der Region haben auch die Großenhainer Einwohner schon fleißig gespendet. Etwa 2000 Euro sind bisher zusammen gekommen.

Ehe aber an der Holzkonstruktion gearbeitet werden kann, haben die Vereinsmitglieder mit vielen Helfern zunächst den Innenraum des Turmes saniert. So wurden von unten bis oben Putzarbeiten ausgeführt, mussten Decken erneuert und eine neue Wendeltreppe eingebaut werden.



Der Aussichtsturm am Kupferberg.

Foto: Tobias Welz

Karl-May-Museum soll größer werden

Besucherzentrum und mehr Raum für pädagogische Arbeit geplant

Aus Anlass des 100. Todestages von Karl May im Jahr 2012 und des 100. Jahrestages der Gründung der Karl-May-Stiftung Radebeul im Jahr 2013 soll das Karl-May-Museum in Radebeul umfassend erweitert werden.

Unter anderem sind der Neubau eines Besucherzentrums, die Errichtung eines Karl-May-Erlebnispfades, der Bau eines Gebäudes für Museumspädagogik und eine Ausstellungsneugestaltung vorgesehen. Das Besucherzentrum mit Empfangshalle, Souvenir- und Buchverkauf, Toiletten und Garderoben sowie einer Gaststätte soll auch für Vorträge genutzt werden.

Der Großteil der Investitionen in Höhe von vier Millionen Euro wird über Spenden finanziert. Dazu wurde die Aktion Blutsbrüder ins Leben gerufen. So kann ein Blutsbruder-Stern oder ein Stifterbrief erworben werden. Mit dem Neubau eines Gebäudes für die Museumspädagogik im kommenden Frühjahr will das Museum der gewachsenen Nachfrage von Schulklassen nachkommen. Derzeit könne man nicht alle Wünsche erfüllen.

Das Karl-May-Museum ist Anziehungspunkt für viele Touristen, auch aus dem Ausland. Unter dem Motto

„Zwei Welten – Ein Erlebnis“ sind auf dem einstigen Wohngrundstück Karl Mays (1842 – 1912) zwei in Europa einmalige Ausstellungen zu sehen: Die ethnologische Indianersammlung der Karl-May-Stiftung „Indianer Nordamerikas“ im Wild-West-Blockhaus „Villa Bärenfett“ und die Ausstellung „Karl May – Leben und Werk“ in der literaturhistorischen Wirkungsstätte des meistgelesenen deutschen Abenteuerschriftstellers, in der Villa „Shatterhand.“

Das einstige Wohnhaus des Schriftstellers, die Villa „Shatterhand.“, ist in originaler Einrichtung mit orientalischen Möbeln, dem persönlichen Arbeitszimmer, dem Empfangszimmer und Karl Mays Bibliothek zugänglich.

www.karl-may-museum.de



Großer Häuptling Kleiner Bär lädt ins Karl-May-Museum Radebeul ein.

Foto: Karl-May-Museum

Archäologen stellen in Sporthalle aus

Eine Ausstellung archäologischer Denkmäler auf intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen ist noch bis zum 22. Oktober in der Sporthalle Zehren, bei Meißen, zu sehen. Das Umweltzentrum Ökohof Auterwitz e.V. hat sie mit mehreren Partnern und Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt erarbeitet.

Die Lommatzcher Pflege ist der Kern des mittelsächsischen Lößhügellandes und gilt als „Kornkammer“ Sachsens. Hervorragende Böden bilden seit über 7000 Jahren die Grundlage bäuerlichen

Wirtschaftens. Diese Hochertragsregion der Gegenwart ist eine der wichtigsten sächsischen Altsiedellandschaften der Vergangenheit. Das Archiv im Boden birgt wertvolle archäologische Quellen aus mehreren Jahrtausenden Menschheits- und Kulturgeschichte in Sachsen und ist durch eine intensive landwirtschaftliche Nutzung akut gefährdet.

Die Ausstellung kann bei Sportveranstaltungen und nach Absprache mit Frau Müller Telefon (0162) 7491926 besichtigt werden.

Privatwald braucht mehr Pflege

Eigentümer muss für sichere Wege sorgen

Der Wald braucht wie der heimische Garten Aufmerksamkeit und Pflege. „Doch vielen Waldbesitzern fehlen die Kenntnisse“, sagt der für den Privatwald im Landkreis Meißen zuständige Revierförster im Staatsbetrieb Sachsenforst. Er steht den Waldbesitzern beratend zur Seite, ist Ansprechpartner, wenn es um die Pflege und Bewirtschaftung des Privatwaldes geht. Und da brennt ihm derzeit ein besonderes Problem auf den Nägeln: Die Verkehrssicherung, wie es im Amtsdeutsch heißt. Dabei geht es um die Gefahrenabwehr.

Denn nicht selten müssen die Revierförster die Waldbesitzer auf Gefahrenquellen aufmerksam machen. „Hauptsächlich an den Straßen, die am Wald entlang führen, muss immer kontrolliert werden, ob Äste herunter brechen können“, sagt Revierförster Ronald Ennersch. Bei seiner täglichen Arbeit im Meißner Revier, das sich von Radebeul bis Nossen erstreckt, hat er immer ein wachsames Auge,

achtet auch auf Gefahrenquellen. „Natürlich müssen die Waldbesitzer auch selbst kontrollieren. Viele sind sich dieser Pflicht gar nicht bewusst“, sagt Ennersch. Diese Unwissenheit kann unter Umständen teuer werden. Fällt ein Ast auf ein vorbeifahrendes Auto, so ist der Waldbesitzer dafür haftbar. „Vor ein paar Jahren“, so weiß der Revierförster, „hat es einen Fall gegeben, wo ein Waldbesitzer zur Kasse gebeten wurde, weil seine Versicherung für den

Schaden an einem Pkw nicht aufkam.“

Dass mögliche Gefahren immer wieder unterschätzt werden, zeigte sich auch kürzlich in Radebeul im Löbnitzgrund. Hier stürzte ein Baum auf eine Bank am Wanderweg. Zum Glück wurde dabei niemand verletzt.

Wer Wald besitzt, muss sich auch kümmern, dass von den Bäumen keine Gefahr ausgeht. Dies gilt ebenfalls entlang der öffentlichen Wanderwege.



Im Radebeuler Löbnitzgrund krachte diese Pappel auf eine Bank am Wanderweg. Foto: Jürgen Birkhahn

Infotour durch den Dresdner Heidebogen

Die Infotouren der Gebietsgemeinschaft Dresdner Heidebogen sind längst zu einer Tradition geworden. Am Mittwoch, den 20. Oktober geht es erneut auf Fahrt, wenn das Regionalmanagement die neuesten Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit von Kommunen, Privatleuten, Gewerbetreibenden und Vereinen vorstellt. In diesem Jahr widmet man sich ganz vielfältigen Projekten und Schwerpunkten. Angefangen vom Thema Grundversorgung, über die Errichtung von Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bis hin zur Thematik gewerblicher Nutzung ländlicher Bausubstanz. Damit wird die Vielseitigkeit der Projekte sichtbar gemacht, die mit Hilfe von Förderangeboten für den ländlichen Raum unterstützt wurden. Es wird eingeladen mit den „Machern“ vor

Ort ins Gespräch zu kommen, von ihren Erfolgen zu hören und auch, wie sie Probleme gelöst haben.

Wer gerne im großen Reisebus mitfahren möchte, kann

sich bis zum 13. Oktober beim Regionalmanagement unter 035208-34781 anmelden oder eine E-Mail an info@heidebogen.eu schicken. Der Unkostenbeitrag beträgt 10,- EUR.



Eine Station wird der Schlosspark in Oberau sein, wo erst vor wenigen Tagen ein neuer Spielplatz entstand. Foto: Jürgen Birkhahn

Umbau im Lessing-Museum beginnt

Interimsausstellung bis zu den Kamenzer Lessing-Tagen 2011

Anfang Oktober beginnen im Lessing-Museum Kamenz die Arbeiten zur Neugestaltung der Dauerausstellung. Die Eröffnung ist unmittelbar vor den 48. Kamenzer Lessing-Tagen im Januar 2011 geplant. Bis dahin steht den Besuchern zu den gewohnten Öffnungszeiten eine kleine Interimsausstellung zur Verfügung. Mit geringfügigen Einschränkungen wird während der dreimonatigen Bauzeit auch das museumspädagogische Programm angeboten.

Die Neugestaltung wurde notwendig, da die seit 1984 präsentierte Ausstellung zum Lebensweg von Gotthold Ephraim Lessing (1729 bis 1781) nach 26 Jahren veraltet ist. Unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes und moderner Gestaltungsmöglichkeiten kann der Besucher künftig auf rund 300 Quadratmetern einen Spaziergang durch den ungewöhnlichen Lebenslauf des Kamenzer

Pfarrerssohnes unternehmen. Darüber hinaus werden ihm die wichtigsten Werke des berühmten Dichters nahegebracht, und eine Bibliothek lädt zu reizvollen Entdeckungen ein. Originale aus der Museumsammlung veranschaulichen nicht nur die Zeit des 18. Jahrhunderts, sondern sorgen auch für ein authentisches Erlebnis. Einige der Objekte werden erstmalig der Öffentlichkeit gezeigt. Dazu gehören unter anderem ein Brief Lessings an seine Schwester in Kamenz, ein Medaillon und die Haarlocke des Aufklärers.

Die Umgestaltungsmaßnahmen, bei denen das Lessing-Museum auch neue Fenster erhält, erfolgen in Fortsetzung des ersten Bauabschnittes, der 2006 zur Einweihung des attraktiven Eingangsbereiches mit Garderobe und Museumshop sowie des Seminarraums und des Aktionskabinetts führte.



Blick in die Galerie.

Foto: Lessing-Museum

Altzellaer Kunstmarkt

Im Klosterpark Altzella in Nossen wird der Endspurt eingeläutet. Noch bis Monatsende kann die Klosteranlage besichtigt werden, ehe hier die Winterpause eintritt. Bis dahin stehen noch einige Höhepunkte auf dem Veranstaltungsplan. So unter anderem am 9. und 10. Oktober der Altzellaer Kunstmarkt. Er versammelt hochkarätige Künstler aus dem Bereich bildende Kunst und präsentiert vor allen Dingen Werke der Gegenwartskunst.

In der inspirierenden Atmosphäre von Kloster Altzella, begleitet von Frank Deutscher aus

Dresden auf dem Bandoneon, stellen die Künstler ihre Arbeiten dem Publikum vor und bieten sie zum Verkauf an.

Am letzten Öffnungstag der Anlage, am 31. Oktober, wird um 10 Uhr zu einer Sonderführung eingeladen. Ihr Motto: „Herbstromantik“. Als vor etwa 200 Jahren ein romantischer Landschaftspark auf den Resten des nach der Reformation verlassenen Zisterzienserklosters entstand, fühlten sich hier Dichter, Maler und Musiker den Geheimnissen der Natur besonders eng verbunden.

Die Schönheit der Natur erhalten

Landschaftspflegeverband Muldenland engagiert sich seit acht Jahren

Kloster Nimbschen bildete Ende September drei Tage lang den Mittelpunkt der Landschaftspflege in der Bundesrepublik. Zum ersten Mal war der vor acht Jahren gegründete Landschaftspflegeverband Muldenland (LPV) Gastgeber des Deutschen Landschaftspflegetages, der sich schwerpunktmäßig um die Themen „Biologische Vielfalt“, „Kulturlandschaft“ sowie „Herausforderungen für die Landschaftspflege“ drehte. „Mit der Ausrichtung dieser Tagung wurden unsere langjährigen Bemühungen belohnt“, beschreibt LPV-Pressereferent Tilo Rantzsch den Stellenwert der Konferenz.

Eingebettet war diese in eine große, noch bis zum 9. Oktober laufende und mit zahlreichen Angeboten verbundene

Ausstellung mit dem Titel „Vergessene Vielfalt – Streuobst aus Sachsen“. „Deren Zielsetzung ist es, die vergessene Vielfalt alter Apfel- und Birnensorten ins Gedächtnis zu rufen und den Bemühungen zur Rekultivierung bereits ausgestorbener Sorten ein Forum zu geben“, so Rantzsch, dem zufolge das Thema Streuobstwiesen auch in der praktischen Arbeit des Landschaftspflegeverbandes eine wichtige Rolle spielt. So gehöre etwas die Pflege einer solchen Wiese in Beucha bei Bad Lausick ebenso zum Aufgabenfeld des Verbandes wie die Pflege einer Apfelplantage in Grottewitz bei Nerchau sowie die einer Trockenwiese in Großbardau bei Grimma. Darüber hinaus habe der Verband den Park des Trebsener Schloss-

ses sowie das Gelände der Gedenkstätte für den sächsischen Chemie-Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald in Großbothen in pflegerischer Obhut. Weitere Aufgabenfelder des Landschaftspflegeverbandes Muldenland sind die naturnahe Bewirtschaftung, der wertvolle Umgang mit Ressourcen und im weitesten Sinn der Erhalt der Vielfalt und der Schönheit der Natur. Dazu gehört auch, letztere interessierten Zeitgenossen zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke beschäftigt der Verband unter anderem zwei Mitarbeiter, die sich vornehmlich mit Wander-, Rad- und Reitwegen beschäftigen, Kommunen Ansatzpunkte zu deren Erhalt und Ausbau geben und die Beschilderung wo nötig ergänzen und erneuern. „Unser

derzeit größtes Projekt in diesem Bereich liegt im Kohrener Land, wo wir gemeinsam mit einem Kalligraphen im Laufe

der kommenden Wochen die alten in Frakturschrift gestalteten Wanderwegweiser erneuern“, so Tilo Rantzsch.



Auf den Apfel gekommen: Bernd Fischer (l.) und Tilo Rantzsch in der aktuellen Sortenschau. Foto: Roger Dietze

Motorsportler haben Grund zum Feiern

50 Jahre MSC Frohburger Dreieck: Auf die Chronik folgt eine Festveranstaltung

Motorsportler feiern: Der MSC Frohburger Dreieck ist in diesem Jahr 50 Jahre alt geworden. Zudem kann auch der ADAC-Ortsclub Frohburg auf mittlerweile 20 Jahre zurückblicken. Grund genug für die reichlich 80 Vereinsmitglieder, eine Chronik zu erarbeiten, die vor wenigen Tagen erschienen ist. In dieser wird auf über 100 Seiten ein Abriss der fünf Jahrzehnte Vereinsgeschichte in Wort und Bild

gegeben. Neben der Darstellung von Akteuren und Helfern der ersten Stunde sowie von Dokumenten wie Wimpeln und Rennprogrammen widmet sich die Broschüre auch den zahlreichen baulichen Veränderungen an der Strecke wie etwa der Errichtung des Start- und Zielturmes 1977 sowie dem Bau des Sprecherturmes am Grauen Wolf in späteren Jahren. Den veranstalterischen Höhepunkt

der Jubiläumsfeierlichkeiten stellt eine Festveranstaltung dar, die am 16. Oktober in die Mehrzweckhalle Frohburg über die Bühne gehen wird. Neben den Clubfahrern stehen mit Helga Heinrich-Stuedel und Lothar Neukirchner auch zwei alte Haudegen auf der Gästeliste, die von einer Reihe ehemaliger Motorrennsportler ergänzt wird.

www.frohburger-dreieck.de



Große Rennteradition: Vor fünf Jahrzehnten drehten erstmals Motorräder und Rennwagen ihre Runden um das Frohburger Dreieck. Foto: Fritz Glänzel

Für Riffi wird noch ein Platz gesucht

Bad Lausicks „Bärenmutter“ kreiert zwei neue Teddybären

Bad Lausicks Teddybären werden fünf Jahre alt: Grund genug für „Bärenmutter“ Ewa Hiller, die in der Kurstadt vor einem halben Jahrzehnt ein kleines Handarbeits-Atelier eröffnete, Rückschau zu halten. Und zwar in Form einer Ausstellung: Vom 11. bis 16. Oktober haben die Kurstädter und ihre Gäste jeweils von 15 bis 18 Uhr die Möglichkeit, in den Räumlichkeiten in der Bornaer Straße 22 die

in den zurückliegenden 60 Monaten entstandenen Teddybären und Handarbeiten in Augenschein zu nehmen. Parallel dazu werden verschiedene Handarbeitstechniken wie Klöppeln, Stricken und Sticken vorgestellt. Zu sehen geben wird es selbstverständlich auch die zwei bärischen Neukreationen „Riffi“ – angelehnt an das Kur- und Erlebnisbad Riff – und „Monika“, die Bad Lausicker Badebärin.

„Für Riffi suche ich noch einen geeigneten Platz im Riff“, so Ewa Hiller, die sich – das entsprechende Interesse bei den Badegästen vorausgesetzt – auch eine kleine Serie des putzigen, aus dem Fell der Mohairziege gefertigten Kuscheltieres vorstellen könnte.

Hat das Zeug zum Maskottchen: Riffi wurde von „Bärenmutter“ Ewa Hiller geschaffen.

Foto: Roger Dietze



Musik, Tanz und Blick ins Vereinsleben

Laubhaufenfest Coswig – Ein Zusammenspiel von Kunst, Kultur und Genuss

Zum zehnten Mal wird in Coswig (Sa.) das Laubhaufenfest gefeiert. Vom 15. bis 17. Oktober können die Besucher im Festzelt feiern, auf dem Herbstmarkt bummeln, in den Geschäften einkaufen und natürlich das Coswiger Vereinsleben kennen lernen.

Erstmals wird im Rahmen des Festes zur Coswiger Filmnacht eingeladen. Am Freitag, 15. Oktober, flimmert ab 19 Uhr „Ice Age III“ auf der Leinwand und um 21 Uhr wird zu

„Willkommen bei den Schti's“ eingeladen. Für alle Filmfans steht bei freiem Eintritt ein beheiztes Festzelt zur Verfügung. Schlagerfans kommen am Sonnabend, 16. Oktober, auf ihre Kosten, wenn die große Schlagerparty im beheizten Festzelt auf der Karrasstraße steigt. Der Sonntag ist wieder den Vereinen gewidmet, die sich im Rathaus vorstellen.

Für Kinder wird die Welt der Märchen am Sonntagnachmittag im Festzelt erlebbar.

„Der Märchenbrei“ lädt ein, zu einem märchenhaften Traum vom Tapferen Schneiderlein bis hin zu Hänsel und Gretel. Ereignisreich, gepaart mit vielen neuen Entdeckungen wird auch die große Schminke-, Spiel- und Bastelwelt sein. Musikalisch umrahmt wird der Sonntag mit der Jazzband Swing Along aus Weinböhla. Traditionell laden Geschäfte zum verkaufsoffenen Sonntag ein.

www.coswig.de



Zum zehnten Mal feiern die Coswiger das Laubhaufenfest.

Foto: Stadtverwaltung Coswig

Traktortreffen zum Bauernmarkt

Wie wäre es mit Buchweizenplinse, Holunderlikör oder Frauendorfer Wein und Landbier? Dies sind einige der vielen Spezialitäten, die es am 9. Oktober auf dem Frauendorfer Bauernmarkt gibt. Das 740-Seelendorf in der Oberlausitz (nahe Ortrand) ist für den attraktiven Bauernmarkt weit bekannt.

Der erste Markt war bei den Besuchern so gut angekommen,

dass nunmehr der Traditionsverein Frauendorf 1998 gemeinsam mit allen Dorfvereinen zweimal im Jahr solch einen Bauernmarkt organisiert, und mittlerweile mehr als 5.000 Besucher in das Dorf zieht.

Über 40 regionale Händler bieten hier ihre Waren an. Zudem geben Handwerker wie Besenbinder und Korbflechter einen Einblick in ihr traditionsreiches Handwerk.

Ein Höhepunkt zum Herbstmarkt ist zudem das jährlich stattfindende Traktortreffen mit Ausfahrt. Es findet in diesem Jahr zum vierten Mal statt. Start für die Ausfahrt ist 13 Uhr.

Den Abschluss des Marktes bildet am Montag, 11. Oktober, der Kirmesfrühschoppen mit Eisbeisessen.

www.gemeinde-frauendorf.de



Der Bauernmarkt findet stets großen Zuspruch.

Foto: Traditionsverein Frauendorf

Konzert und Obstquetschen in Naunhof

Ein Obst- und Quetschkommodenfest veranstaltet die Naunhofer Kultur-Faktur Heureka am Samstag, 16. Oktober, im Alten Kranwerk in der Lindenstraße 10. Von 10 bis 19 Uhr läuft dort das Familienherbstfest mit Musik und Obstquetsch-Aktionen zum Saisonklang. Die Organisatoren

versprechen ein Potpourri aus Kleinkunst, Kunsthandwerkermarkt, Straßentheater, Kinderspieleparcours und Klamauk. Der Eintritt kostet fünf, ermäßigt drei Euro. Am Vorabend, also Freitag, 15. Oktober, gibt im Kranwerk die Folkloreband „Das Blaue Einhorn“ ein Konzert. Eintritt hier: 15/12 Euro.



Mit witziger Eigenwerbung: die Folkloreband „Das blaue Einhorn“.

Kabarett „Funzel“ in Grimma

Mit „Glotze total!“ – einem Zapping durch drei Programme – gastiert das Kabarett „Leipziger Funzel“ am Sonntag, 17. Oktober, in Grimma. Los geht's um 17 Uhr im Rathaussaal, Markt 27. Der ständige Wechsel zwischen Lachen und Denken – dieser Rhythmus ist

das Markenzeichen dieses Kabarett's mit Thorsten Wolf als Regisseur. Es spielen Katharina Brey, Sabine Kühne-Londa und Bernd Herold, am Piano unterstützt von Helge Nitzschke. Tickets gibt es im Vorverkauf in der Stadtförderung, Markt 16, für 14 Euro, an der Abendkasse zu 16 Euro.

Umzug zur Kirmes

Der Burkersdorfer Kirmes Klub steckt mitten in der Vorbereitung des diesjährigen Kirmesfestes. Es findet am 6. November in Burkersdorf bei Ortrand statt. Das Fest beginnt am Vormittag mit einem Umzug durch das Dorf. Am Nachmittag gibt es bei

Kaffee und Kuchen Unterhaltung mit Blasmusik, Programmen der Kindergarten- und Schulkinder sowie Spiele. Und am Abend folgt der große Kirmestanz mit so mancher Überraschung.

www.burkersdorfer-kirmes-klub.de